

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!

Die Themen „Verkehrspsychologie“ und „Gesundheitspsychologie“ scheinen prima vista nichts miteinander zu tun zu haben. Blickt man aber genau hin, so erkennt man, dass diese beiden Bereiche vielschichtige Berührungspunkte haben. Einige gesundheitliche Faktoren sind eine der Voraussetzungen, um als Fahrzeuglenker am Fahrzeugverkehr teilnehmen zu können. Das gilt nicht nur für den Straßenverkehr, sondern für alle Verkehrsarten, insbesondere für den Luftverkehr. Die Verkehrspsychologie wird in der Gesundheitsverordnung zum Führerscheingesetz zu Grunde gelegt. Entsprechend den AutorInnenmeldungen ergab sich ein Übergewicht der Verkehrspsychologie.

Am Beginn der Artikel über Verkehrspsychologie steht die Luftfahrtpsychologie, deren Tätigkeitsfelder und gesetzliche Rahmenbedingungen in Österreich einer Analyse unterzogen werden. In internationalen Vorschriften (ICAO, EU) wird der gesamte Tätigkeitsbereich der LuftfahrtpsychologInnen der Medizin untergeordnet. Die Luftfahrtpsychologie unterscheidet sich aber von der „übrigen“ Verkehrspsychologie darin, dass sie nach wie vor eine Bestenauslese betreibt, wohingegen die Verkehrspsychologie im Straßenverkehr die Auslese der auffälligen KlientInnen anstrebt. Im Bereich der Verkehrspsychologie gibt es mit dem Thema „zu Fuß gehen“ einen zweiten und durchaus provokativen Schwerpunkt, scheint sich die Verkehrspsychologie doch bisher vorrangig mit FahrzeuglenkerInnen befasst zu haben. FußgängerInnen sind auch viele SeniorInnen, deren Mobilität unter die Lupe genommen wird.

Der Themenschwerpunkt Verkehrspsychologie beschäftigt sich weiters mit den neuesten Methoden zum Nachweis des Alkoholkonsums. Bisher hat man Leberparameter verwendet, welche aber eine etwa 40%ige Fehlervarianz aufweisen. Das ist so, als ob man mit 5 Dioptrien ohne Brille Auto fahren möchte. Nun bietet sich die Haaranalyse als Ausweg an, welche laut Angaben einer schweizerischen Gerichtsmedizinerin bei den 5. St. Galler Gesprächen für Verkehrspsychologie viel genauer sein soll als die Leberwerte und auch einen viel längeren Zeitraum überblicken soll. Daher wurde ein Beitrag angeregt und in das Heft aufgenommen, der die Vor- und Nachteile der Haaranalyse diskutiert, um PraktikerInnen Informationen für ihre Entscheidung zu liefern.

Den Bereich der Unfallforschung bearbeiten zwei Beiträge: zum einen eine Unfallanalyse bei ZweiradfahrerInnen und eine Analyse der Persönlichkeitszüge von GeisterfahrerInnen. Speziell die Geisterfahrer sind bisher von der Persönlichkeit her kaum untersucht worden.

In einer Befragung von ZweiradfahrerInnen werden aktuelle Stimmungen, Überforderung durch die Situation und mangelnde Konzentration als Hauptunfallursachen genannt. Bemerkenswert für die Prävention ist, dass ein Viertel der Unfalllenker nachträglich meinen, dass sie den Unfall – auch bei fremdverschuldeten Unfällen – hätten vermeiden können.

Des Weiteren werden die Anwendungsmöglichkeiten der Wiener Fahrprobe dargestellt, die ein Fahrverhaltenstest in der Verkehrsrealität ist. Die Wiener Fahrprobe wurde Anfang der 90er Jahre erarbeitet, analog zum Kölner Fahrverhaltenstest. Ebenso wird eine Studie über die Qualitätssicherung bei Nachschulungskursen von auffälligen KraftfahrerInnen vorgestellt. Mit dem Auslaufen der Internationalen Workshops Driver Improvement mit der Jahrtausendwende war das Thema Nachschulung den PraktikerInnen überlassen worden. Es sollte über die Notwendigkeit von wissenschaftlichen Arbeiten in Bezug auf diese Kurse diskutiert werden. Es ist zu hoffen, dass diese Studie ein Indikator für eine neue wissenschaftliche psychologische Beschäftigung mit den Nachschulungen ist.

Gesundheitspsychologie findet in vielen unterschiedlichen Bereichen ihre Anwendung, wo es um die Förderung physischer und psychischer Gesundheit geht. Sie wendet sich an Einzelpersonen, Gruppen, Familien und Systeme. In der vorliegenden Ausgabe der „Psychologie in Österreich“ haben wir versucht, einen Einblick in die Vielgestaltigkeit der Gesundheitspsychologie zu vermitteln, wobei wir uns der Beschränktheit unserer Möglichkeiten in diesem Druckmedium bewusst sind. Wir spannen einen Themenbogen von den Präventionsmöglichkeiten des Internets, der Erholungsforschung zum Burnout, weiter zu den psychologischen und präventiven Aspekten des chronischen Rückenschmerzes bis hin zu den psychologischen Strategien in der Raucherentwöhnung. Somit widmen wir uns zwei genuinen Aspekten der Gesundheitspsychologie und wenden uns über das Burnout der Schnittstelle zwischen Gesundheitspsychologie und klinischer Psychologie zu. Schmerz und Raucherentwöhnung stellen per se klinische Themen dar. Jedoch hat auch die Gesundheitspsychologie in diesen Bereichen durch ihre Präventivmaßnahmen und theoretischen Überlegungen wichtige Beiträge zu leisten.

Die Rolle des Internet gewinnt zunehmend an Bedeutung im Bereich der Gesundheit und damit auch für die Gesundheitspsychologie. Die Autorinnen des ersten Artikels des Themenschwerpunkts Gesundheitspsychologie beschäftigen sich mit Prävention und Gesundheitsförderung in diesem neuen Medium, das auch zunehmend für Menschen an Bedeutung gewinnt, die sich bisher

wenig bis gar nicht damit auseinander gesetzt haben. Die Autorinnen beleuchten u.a. die Informationsweitergabe auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung, die Beziehungsänderung zwischen den Kontrahenten, die Interventionsmöglichkeiten des Internet, unerwünschte Nebenwirkungen dieser Kommunikationsebene und betonen ebenfalls die Bedeutung der Forschung auf diesem Gebiet.

Erholungsforschung beschäftigt sich mit der Analyse und Verbesserung des Erholungsprozesses und den Auswirkungen des Erholungsmangels. Im vorliegenden Artikel zu diesem Thema wird auf Erholungsdiagnostik, individuelle Interventionen zur Erholungsförderung, Pausengestaltung und Urlaub als Anwendungsgebiet der Erholungspsychologie eingegangen. Resümierend betont der Autor u.a., dass individuelle Beratung in Bezug auf die eigene Erholungsfähigkeit in gesundheitspsychologischen Beratungen Berücksichtigung finden sollte.

Prävention und Intervention bei Burnout stellen wichtige Aspekte in der Gesundheitsförderung dar. Die Autorin zu diesem Themenbereich beschreibt Erfahrungen aus der gesundheitspsychologischen Praxis mit Einzelpersonen und Betrieben. Dabei wird eine systemische Sichtweise von Burnout hervorgehoben.

In den Ausführungen zum chronischen Rückenschmerz werden psychologische Chronifizierungsmechanismen von Schmerz dargestellt. In der Folge werden präventive Überlegungen zur Verhinderung einer Schmerzchronifizierung unter Berücksichtigung der wichtigsten psychosozialen Risikofaktoren diskutiert.

Die Ausführungen über die psychologischen Strategien in der Behandlung der Tabakabhängigkeit beschäftigen sich mit den Grundlagen der Nikotinsucht und stellen deren psychologische Behandlungsmöglichkeiten dar. Die Autorinnen verdeutlichen die wichtige Rolle der Behandlung der Nikotinsucht in der Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention tabakassoziierter Erkrankungen.

Besondere Aufmerksamkeit ist den Preisträgern des Psychologiepreises 2008 in dieser Ausgabe der „Psychologie in Österreich“ gewidmet. Es wurde ein Preis für das Lebenswerk an Frau Dr. Christine Butschek, Ehrenpräsidentin des BÖP, vergeben und ein Preis für Innovation in der Psychologie wurde geteilt zwischen Doz. Dr. Stefan Höfer (Univ. Innsbruck) und Frau Mag. Dr. Hödlmoser (Univ. Salzburg), weil sie beide den gleichen Punktestand in der Bewertung erhielten. Die Arbeiten werden in Kurzform dargestellt, um die Vergabe der Preise für die Leser nachvollziehbar zu machen. Leider kann die Arbeit von Frau Mag. Dr. Hödlmoser nur in einer Kurzfassung beschrieben werden, weil sie ihren Artikel schon der Zeitschrift SLEEP zugesagt hat.

Wir hoffen, dass Sie in den vorliegenden Artikeln neue Aspekte, Anregungen und Bestätigung für Ihre Tätigkeit finden werden.



Wolf-Dietrich Zuzan



Richard Matuszak

Terminfahrplan

Psychologie in Österreich 2008 – 2009

Nr. 5 | 2008

Psychologie der Emotionen

Verantwortlich: Mag. Regine Daniel

Mag. Claudia Lex

Redaktionsschluss: 20.10.2008

Erscheinungsdatum: Ende Dezember 2008

Nr. 1 | 2009

Stresspsychologie

Verantwortlich: Dr. Cornel Binder-Kriegelstein

Mag. Sabine Edlinger-Starr

Redaktionsschluss: 20.01.2009

Erscheinungsdatum: Ende März 2009

Nr. 2 | 2009

Berufsfelder der Psychologie

Verantwortlich: Dr. Wolf-Dietrich Zuzan

Mag. Regine Daniel

Redaktionsschluss: 20.04.2009

Erscheinungsdatum: Ende Juni 2009